

Meine sehr geehrten Damen und Herren !

Diese Ausstellung hat zwar nur eine einzige Eingangstür ,aber es führen mehrere geistige Wege in sie hinein – die sich zudem noch kreuzen .

Es sind dies :

- der persönliche ,
- der theoretische und
- der Weg der Arbeit des Künstlers .

Nun können - und wollen - wir diese Wege nicht in ihrer ganzen Länge zusammen ablaufen – aber eine Etappe sollten wir schon machen –

und an den Wegkreuzungen - die ich ausgemacht habe - werde ich Ihren Blick dann in die verschiedenen und meiner Ansicht nach werk-wichtigen Richtungen weisen .

Der erste ,der persönliche Weg ist - räumlich gesehen - der scheinbar kürzeste – von Anrath ,dem Geburtsort von Wolfgang Hahn ,hier nach Mönchengladbach – aber : das täuscht !

Denn er führte den Künstler – was man weiß ,was man wissen sollte – über Aachen und Kassel und Cambridge und Boston und Mount Clemens hierher .

Und der persönliche Weg ist auch der zeitlich wichtige für unser heutiges Treffen : schließlich ist dies die Ausstellung zum 60sten Geburtstag des Künstlers .

Zum Gratulieren ist es aber noch zu früh – erst in 13 Tagen nämlich erreicht die Welt hier diesen denkwürdigen Schnittpunkt von Raum und Zeit und Kunst .

Und doch - und gerade - ist dies keine Jubiläums-Retrospektive, denn Vorsicht ! :

"Retrospektiven sind Begräbnisse zu Lebzeiten" ,wie Gernot Bubenik es einmal so trefflich formulierte .

Um aber möglichst genau begreifen zu können ,was das hier eigentlich wirklich ist , müssen wir den persönlichen Weg verlassen und uns auf den Schnittpunkt der beiden anderen Wege ,der von Theorie und künstlerischer Arbeit stellen .

Und dort erkennen wir :

Wolfgang Hahn ist ein Spieler .

Dieses Wort hat im Deutschen LEIDER keinen guten Klang – und das liegt nicht am Spiel an sich ,sondern am Aufbau unserer Sprache .

Das Englische z.B. hat für den Spieler ,den Schau-spieler ,den Falsch-spieler und auch für den Fußball-spieler verschiedene Worte :

Player ,Actor ,Cheater und Soccer .

Das Deutsche hingegen kennt hier nur Worterweiterungen des Grundbegriffs SPIELER , wie die genannten : Schau- ,Falsch- ,Fußball- .

Und diese Erweiterungen strahlen - durchaus negativ - auf die Wertung des Grundbegriffs des Spielers im Deutschen aus .

Wer das nicht glauben mag ,der klicke bei Microsoft Word einmal die Synonym- taste beim Wort Spieler an .

Angeboten werden dort :

Spekulant ,Hasardspieler ,Glücksspieler ,Knobler ,Würfler ,Spielteufel und Spielratte .

Und doch und gerade –

hier ist der Fluch der Sprache ein Segen für die Kunst : Wolfgang Hahn ist ein – Spieler .

Er spielt in und mit der Kunst ,die ja bekanntlich – neben der Liebe –

das ernsteste Spiel von allen ist .

Die Lust am Spiel zieht sich durch das gesamte Werk von Wolfgang Hahn ,von

- den Laufbandzeichnungen
- den Fliegenbildern
- den Legoplastiken und
- den Phantomskulpturen

bis hier in diese Ausstellung .

Denn hier hängt plötzlich das ,was bisher immer stand !

Und das liegt am Ausstellungsraum ,der fraglos schwierig ist – und am Künstler , der dies als echte Herausforderung gesehen und angenommen hat .

Das Ergebnis nun ist verblüffend !

Es resultiert aber nicht nur aus der Hängung als solcher ,sondern vor allem aus ihrer Art und Weise .

Denn der Künstler hat nicht etwa eine - dem Ort entsprechende - technische Hängung an Ketten gewählt .

Oder eine museale Hängung an sichtbaren Fäden –

oder eine sog. Zauberhängung an möglichst unsichtbaren Fäden .

Nein – er hat eine Fallenhängung gewählt ,wie wir sie aus Abenteuerfilmen kennen : Nichtsahnend läuft man durch den Busch – und wird plötzlich hochgerissen um kopf- über schreiend am Fangseil zu hängen .

Zum Glück sind diese Plastiken von Wolfgang Hahn ja stumm –
aber ich will nicht auf einen Witz hinaus ,sondern auf etwas anderes .
Gerade diese spezielle Art der Hängung nämlich macht nicht nur etwas mit dem Werk,
sondern –
wenn wir wollen – auch etwas mit uns .
Denn durch die schräge Art der Hängung –
dem Schwerpunkt folgend und nicht die Gerade suchend –
wird das Gehirn des Betrachters angeregt ,selbst mit dem Objekt zu spielen ,d.h. es
in der Fantasie auseinander und in seinen vielfältigen Möglichkeiten wieder
zusammenzustecken .
Darüber hinaus ermöglicht diese Art der Hängung dem Besucher aber auch ,
zum Mit-Akteur am Werk zu werden ,in dem er die Arbeit oder auch die Arbeiten
in Drehung oder in Schwingung versetzt .
Und wenn Sie sich klar machen ,daß Sie dabei – wenn Sie hier alleine sind –
in der oberen Etage auch noch genau die Art von metallischem Trittklangteppich
ausbreiten können ,den Sie haben wollen ,dann bin ich mir sicher ,daß der eine oder
die andere von Ihnen noch einmal wiederkommen wird...
Und – das ist kein Gimmick von mir ,sondern die Vollendung der Idee dieser Ausstellung
im Sinne von Wolfgang Hahn !
Jetzt aber ,da wir quasi vor dem Idealbild dieser Ausstellung stehen –
an der Wegkreuzung von Theorie und Praxis der Kunst – können - und sollten - wir
innerlich nach oben schauen und uns fragen : Was soll das alles überhaupt ?
Dies ist eine ,wenn nicht sogar DIE gefährlichste Frage an die Kunst –
die Frage nach ihrer Bedeutsamkeit .
Wenn wir nämlich davon ausgehen ,daß jede künstlerische Entäußerung ,jedes
künstlerische Werk ,zunächst einmal "nur" eine zumeist dingliche
Behauptung ist ,dann ist doch die nächste und die alles entscheidende Frage :
Wie gewinnt diese Behauptung eigentlich ,ja : überhaupt – Bedeutsamkeit ?
Wenn also der Künstler zusammen mit dem Ideologen –
das ist meine Funktion in diesem Spiel – wenn wir hier von Kunst ,von -
genau - bedeutsamer Kunst reden ,worin genau liegt dann diese Bedeutsamkeit ?

Liegt sie in der Vehemenz der künstlerischen Behauptung ,
in der Wichtigkeit des Ausstellungsortes ,
oder liegt die Bedeutsamkeit
im ideologischen Potential des Theoretikers ?

Die Frage nach der Bedeutsamkeit hat – in größerem Zusammenhang –
der Philosoph Hans Blumenberg gestellt .

Blumenberg hat eine Reihe von "Figuren der Bedeutsamkeit" aufgestellt ,
mit denen ich Sie jetzt nicht langweilen will .

Aber die erste und die wohl wichtigste seiner Bedeutsamkeiten ,
die Gleichzeitigkeit nämlich ,

weist uns einen direkten Weg in das Werk von Wolfgang Hahn hinein !

Der Künstler realisiert diese Gleichzeitigkeit auf verschiedenen Ebenen von denen
ich die drei wichtigsten kurz erläutern möchte :

1. die Gleichzeitigkeit von Figuration und Abstraktion ,
2. die Gleichzeitigkeit von Natur und Mathematik ,und schließlich –
3. die Gleichzeitigkeit von Ruhe und Bewegung

Beginnen wir gleich mit dem Schwierigsten – mit Figuration und Abstraktion –
und mit dem ,was ich unseren figurativen Blick nenne .

Gerade hier in dieser Ausstellung – die so vollkommen abstrakt erscheint –
ist es - zugegebenermaßen - nicht ganz einfach ,Figuren zu finden .

Greifen wir also – wie vorhin beim Spieler – zuerst einmal zur Krücke der Sprache :
Punkt ,Punkt ,Komma ,Strich – fertig ist das Mondgesicht !

Dies ist die Ultra-Kurzfassung der Idee vom figurativen Blick als anthropologischer
Konstante . Wir Menschen sind nämlich entwicklungsgeschichtlich darauf geeicht ,
bei einer bestimmten Anordnung von an sich abstrakten Zeichen quasi automatisch
Gesichter oder Figuren zu assoziieren – das erleichtert ,naturgeschichtlich gesehen ,
die Erkennung von Freund und Feind ungemein .

Es gibt im Werk von Wolfgang Hahn sowohl Kopfformen als auch Figurensilhouetten ,
die wiederholt die Frage stellen : was geht im Blick des Betrachters gerade noch durch
als Idee vom Menschen ?

Zugegeben : hier und heute müssen Sie schon die eine oder andere Plastik geistig demontieren ,um eine Figurensilhouette herauszuklauben , denn der Künstler versteckt sie auch gerne in seinen Arbeiten .

Aber : sie sind vorhanden !

Die zweite Gleichzeitigkeit ist viel offensichtlicher :

es ist die zwischen Natur und Mathematik .

Sie zeigt sich zum einen hier vor Ort im Zusammentreffen von gezogener Linie und gewachsenem Material - in den konsequent konstruktivistischen Holzplastiken .

Zum anderen durchzieht sie aber auch das gesamte Werk des Künstlers wie ein roter Faden .

Damit meine ich nicht so sehr die äußere Natur – viele Plastiken von Wolfgang Hahn stehen ja im Freien – sondern die innere Natur des Künstlers wie des Betrachters .

Denken wir beim Künstler etwa an die Laufbandzeichnungen und denken wir beim Betrachter an die mathematischen Phantomskulpturen ,die nur deshalb im Auge des Schauenden erscheinen ,weil bzw. indem die Natur überlistet wird .

Und wenn man nun diesen Zusammenklang von Natur und Mathematik wahrnimmt , dann kann man bei Wolfgang Hahn als Werkimpuls durchaus eine romantische Idee erkennen ,nämlich

- die gottlose Grade mit dem natürlichen Wuchs ,
- den Zufall mit der Notwendigkeit und
- das Sichtbare mit dem Unsichtbaren

auszusöhnen .

Und dies alles unter dem Primat des Spiels !

Von hier aus ist es - für mich - nur ein kleiner Schritt zum Schluß – und damit zur letzten Gleichzeitigkeit , der von Ruhe und Bewegung .

Sie ist gerade hier vor Ort unübersehbar – ja ,mehr noch -,sie ist - wenn man so will - das eigentliche Thema dieser Ausstellung .

In dem der Künstler seine zwar potentiell variablen aber an sich statischen ,also in sich ruhenden Plastiken nicht an mehreren sondern nur an einem Punkt aufhängt , ermöglicht er es dem Besucher ,

selbst vom Be-Trachter zum Mit-Spieler zu werden .

Er kann sie - die Plastiken - drehen ,er kann sie schwingen oder er kann sie einfach nur in Ruhe abhängen lassen .

Aus dieser freien Wahl aber erwachsen neben Einsichten natürlich auch Möglichkeiten , die einen bergen Witz ,die anderen Gefahr .

So kann der Künstler denn zum einen – im Sinne Dieter Wellershoffs –

beim Mitspieler die Freiheiten der Langeweile entfesseln –

bis hin zur Zerstörung der Kunst ,

da sei BITTE die Aufsicht vor !

Zum anderen aber setzt er mit seiner Installation den einsichtigen Satz von Dieter Krieg

"Kunst muß abhängen ,damit man weiß ob sie gut ist"

vehement ins Bild ,bzw. in den Raum .

Und zum dritten liefert er - anschaulich und selbst erfahrbar - den Beweis –

im Sinne einer Ironisierung des Foucaultschen Pendels –

daß die Welt der Kunst in Bewegung ist .

Schließen möchte ich mit einer Fußnote aus der Welt der Recherche :

Kurz nach der Geburt von Wolfgang Hahn schon hat ein Namensvetter von ihm ,

ein früherer Wolfgang Hahn des Jahrgangs 1911 ,

seines Zeichens Mathematiker ,

mit dem Buch "Stability of Motion" –

deutsch : "Theorie der Stabilität einer Bewegung" –

quasi prophetisch bereits die Grundlage für diese Ausstellung gelegt .

Vielleicht das passende Geburtstagsgeschenk !?!

Ich danke jedenfalls für Ihre Aufmerksamkeit !

© Adolf H. Kerkhoff 2013

Rede Wolfgang Hahn – Mönchengladbacher Kunstverein ,13.4.2013